

Mauern für den Frieden

Im Jura renovieren Palästinenser, Israelis, Iren und Schweizer Trockenmauern

Im Solothurner Jura findet zum zweiten Mal ein ganz besonders Lager statt: Während in Gaza Krieg herrscht und Raketen in Israel einschlagen, treffen sich dort junge Palästinenser und Israeli zusammen mit Katholiken und Protestanten aus Irland und der Schweiz. Acht Tage lang, vom 10. bis 18. August, wohnen die 16 Jugendlichen aus den vier Ländern mit ihren Gruppenleitern in der Lengnauer Skihütte auf dem Obergrenchenberg, schleppen Steine und schichten sie zu Trockenmauern auf. Während sie Steinmauern errichten, bauen sie gleichzeitig mentale Mauern ab.

Zweifache Mauern. Die Idee der beiden Projektleiter Oliver Schneitter und Jörg Lötscher ist bestechend einfach. Die beiden Vorstandsmitglieder des Vereins «Naturkultur» stellen während der Lagerwoche auf dem Obergrenchenberg die «Mauern» im doppelten Sinn in den Mittelpunkt. Unter dem Motto «Mauern bauen – Brücken bilden» reflektieren die Jugendlichen im gemeinsamen Bau einer Trockenmauer auch die Mauern in ihren Heimatländern, seien es real existierende Bauwerke oder mentale Hindernisse. Mauern entlang religiöser, kultureller und ethnischer Grenzen prägen die Herkunftsländer. Irland, Israel und Palästina besitzen historische und gegenwärtige Erfahrung mit «Mauern», welche Bevölkerung und Kulturen voneinander trennen: In Israel und Palästina die Mauer um das Westjordanland herum sowie in Nordirland die «Peace Wall», welche Protestanten und Katholiken trennt.

Hand und Kopf. Oliver Schneitter, Theologe, Religionswissenschaftler und ausgebildeter



Die Erfahrungen im vergangenen Jahr bewertet Projektleiter Oliver Schneitter als «durchwegs positiv».

Kulturmanager, gibt zusammen mit dem Landschaftsgärtner und erfahrenen Trockenmaurer Jörg Lötscher sowohl den konkreten Mauern wie auch den mentalen Hindernissen Raum. Die Trockenmauer-Arbeit draussen auf dem Feld wird sechs bis acht Stunden pro Tag einnehmen, dazwischen sind interkulturelle Lern- und Begegnungsaktivitäten geplant. Das gemeinsame Handwerk dient als Basis für die Kopfarbeit – Reflexion und Diskussion über die Bedeutungen und Wirkungen von Mauern. Auch die teilnehmenden Schweizer Jugendlichen sind mit mentalen Mauern im eigenen Land konfrontiert: Der Obergrenchenberg ist ein hoch gelegener Abschnitt des «Röstigrabens».

Spannungspotenzial. In diesem Jahr wirft besonders der Krieg im Gazastreifen seinen Schatten auf das Treffen im Jura. Bei den Austauschorganisationen in Israel und in den palästinensischen Gebieten herrsche in diesen Tagen «Misstrauen und Unsicherheit». Die Begegnung von Israelis und Palästinensern berge Spannungspotential. Die aktuellen Ereignisse im Gazastreifen hätten jedoch bisher keine Auswirkungen auf das Lager, aus Gaza selber kämen keine Jugendlichen, sagte Oliver Schneitter. Die Teilnehmer sind bunt gemischt. Es nehmen zwei Israelinnen teil,

eine ist jüdischer und die andere arabischer Abstammung. Weitere Teilnehmende kommen aus Hebron, dem Golangebiet oder Ostjerusalem. Auch die aus Irland stammenden Jugendlichen seien nicht frei von Druck, denn besonders

unter jungen Menschen seien «die Bilder über den Konflikt» bereits gemacht. In Irland kommt es immer wieder zu Auseinandersetzungen zwischen Katholiken und Protestanten.

Kulturerbe. Nicht nur die Schweiz, sondern alle beteiligten Länder verfügen über eine lange Tradition von Trockenmauer-Kulturen. Die Hirtenmauern in Irland und die Terrassen-Trockenmauern in Israel und Palästina sind in dieser uralten Technik gebaut. Beim aufwändigen Aufsichten schärfen die Jugendlichen ihr Bewusstsein für dieses gemeinsame Kulturerbe, aber auch für nachhaltige Landwirtschaft. Die Mauer bleibt somit als Symbol für interkulturelle Kooperation, für Kulturerbe und Umweltschutz für viele Jahrzehnte stehen. Die jungen Frauen und Männer dienen damit nicht nur dem interkulturellen Dialog und der Friedensarbeit, sondern auch unserer Landschaft und Landwirtschaft und bringen das Schweizer Handwerk des Trockenmauer-Bauens in ihre Länder zurück. os / mca / kipa

Verein Naturkultur

Der Verein Naturkultur wurde 2010 gegründet. Mitglieder sind Personen aus den Bereichen interkulturelle Arbeit, Jugendarbeit, Landwirtschaft und Gartenbau sowie Coaching und Bildung. Der Verein hat zum Ziel, das Vertrauen junger Menschen in ihre eigene persönliche Entwicklung zu fördern und ein Bewusstsein für Verantwortung gegenüber sich selbst, der Natur und der Gesellschaft zu schaffen. Seit 2011 führt der Verein in der Schweiz, in Europa und Nahost zusammen mit Partnerorganisationen Kurse und Jugendaustausche durch.

► www.nakultur.ch